

Ein erster Tanz als Teenager – und 30 Jahre später eine E-Mail
Kann man zur ersten Liebe zurück?

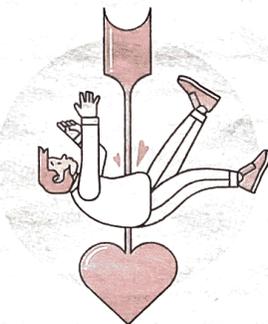


Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



INS HERZ – DIE LIEBESKOLUMNE
FOLGE 59

Ronja ist bubbly und Tom hält sie fest Eine Kreuzberger Nacht bringt beide nach Chicago



Von Carline Mohr

Wenn einen die weltpolitische Lage deprimiert, dann hilft es vielleicht, an die Ankunftshalle von Flughäfen zu denken.

Es wird immer behauptet, wir lebten in einer Welt voller Hass und Habgier – dabei sind wir von Liebe umgeben. Oft ist sie weder besonders glanzvoll noch spektakulär, aber sie ist immer da.

Zum Beispiel, als eine junge Frau auf dem Flughafen Tegel landet und nach mehreren Wochen Indien ein bisschen schlumpig aussieht. Und es dem Mann, der dort auf sie wartet, völlig egal ist.

Das Schönste an dieser Frau sind ihre leuchtenden Augen. Sie sind ihm schon aufgefallen, als sie sich das erste Mal begegneten. Es war eine dieser flirrenden Berliner Nächte, in denen die Stadt doppelt so groß erscheint, in denen vieles erlaubt und alles möglich ist. In so einer Nacht trafen sich Ronja und Tom, die eigentlich anders heißen, in einem Club.

Ein Wagnis wie ein Stein, der übers Wasser hüpf

„Darf ich dich küssen?“ ist selbst in einer solchen Nacht eine ziemlich gewagte Frage. Vor allem, wenn man jemandem zum ersten Mal anspricht. Diese Frage ist wie ein flacher Stein, den man ins Wasser schnippt. Meist geht er sofort unter und verschwindet für immer. Nur manchmal, wenn der Wind gut steht und die Wellen perfekte Bögen schlagen, wenn der Stein mit genau dem richtigen Schwung, im richtigen Winkel auf die richtige Welle trifft – dann fängt er an zu springen. Er titscht und fliegt über das Wasser, es ist so, als würden keine physikalischen Regeln gelten.

„Darf ich dich küssen?“ fragt Tom in jener Berliner Nacht und schnippt diese Frage wie einen flachen Stein hin zu Ronja, unwissend, ob er fliegen oder untergehen wird.

Unter all den schönen, tanzenden, flirtenden Frauen in dieser Nacht war es Ronja, die ihm auffiel. Es war dieses Lächeln, das wie kein anderes war. Und ihre Augen, deren Leuchten auch die Dunkelheit eines Clubs nicht dämpfen konnte. Und Ronja?... Ronja hat leider die Frage nicht verstanden!

Vielleicht war es zu laut, vielleicht war Tom zu leise. Ronja hat nicht mal nachgefragt. Tom ist ein Mann, der sich nicht aus der Ruhe bringen lässt. Also hat er sie einfach geküsst. Und es war so, als würden in diesem Moment die Regeln des Datings aufgehört zu gelten: Ab diesem Moment fing alles an zu springen, zu schweben, zu fliegen.

Es ist das perfekte Match. Ronja ist müde von den Tinderspielen, den Unverbindlichkeiten und Großstadtneurosen, die verkorkte Berliner Singleboys so mit sich bringen. Und Tom ist müde von seinem vergangenen Jahr, von der Schwere, die das Leben manchmal so mit sich bringt. Als die beiden sich treffen, sind sie plötzlich hellwach.

Weil da mitten in Berlin ein Typ auftaucht, der verbindlich ist, wertschätzend und interessiert. Der keinen Zweifel daran lässt, wie ernst es ihm ist. Es ist das perfekte Match. Weil Ronja für Tom genau der richtige Sturm ist, den es manchmal braucht, um mit Schwung aus einer Talsohle herauszukommen. Endlich wieder lachen, große Pläne.

Als Ronja ihm erzählt, dass sie ein Jobangebot in Chicago hat, ist er einfach stolz. „Ronja ist so bubbly, so voller Leben“, sagt er. „Sie bringt mich zum Wachen.“

Tom ist Ronjas Ruhepol. „Früher hatte ich andauernd Angst, etwas zu verpassen“, sagt sie. Heute kocht sie für ihn, wenn er spät nach Hause kommt. Es gibt nichts mehr zu verpassen. Es gibt nun ein Zuhause, das kein Ort ist. Zuhause ist da, wo Tom und Ronja zusammen sind.

Genau deshalb wird auch Chicago für beide Zuhause bedeuten.

Natürlich ist ein Umzug nach Chicago ein Risiko. Aber es passt zu einem Paar, das sich auf dem Rückweg eines Kneipenabends entschließt, zu heiraten.

Nachdem Ronjas Arbeitgeber klagern hatte, dass sie besser heiraten sollten, bevor es gemeinsam nach Chicago geht, taten Ronja und Tom das, was junge Leute eben so tun, wenn sie überfordert sind – sie gingen etwas trinken. Mit Freundinnen und Freunden irgendwo in Kreuzberg: „Ja, naja, dann müsste hier wohl mal jemand einen Antrag machen...“ sagen die Freunde. Und gucken intensiv in Toms Richtung.

Tom ist genervt. Es ist ja nicht so, als hätten Ronja und er nicht darüber geredet. Aber ist es wirklich romantisch, als Mittel zum Zweck zu heiraten?

Es ist Nacht, sie steigen vom Fahrrad. Er fragt. Sie sagt Ja

Als sie mit den Rädern nach Hause fahren, denkt er nach. Er will, dass Ronja diese Karrierechance nutzt. Er will mit ihr zusammen sein. Und was könnte romantischer sein, als gemeinsam eine neue Stadt zu erobern? Vom Kneipenviertel in Kreuzberg bis zur Brücke an der Museumsinsel dauert es mit dem Rad 15 Minuten. Das reicht ihm.

Die Entscheidung ist gefallen, der Bauch sagt: Ja. Er bittet Ronja, anzuhalten. Und mit den Rädern in der Hand, mitten in Berlin, mitten im November, mitten in der Nacht fragt er sie, ob sie seine Frau werden möchte. Und sie sagt: Ja.

Ronja ist bubbly und Tom hält sie fest. Ronja liebt Pläne und Tom ihre souveräne Art, durchs Leben zu schweben. Ronja gibt Gas und

Tom packt den Anker, doch das Ziel ist dasselbe: ein unbekannter Weg mit Träumen und Küssen und lauter so Sachen. Ronja ist Luft und Tom ist wie Erde. Komme, was komme; werde, was werde.

Manchmal streiten sie. Aber auf Augenhöhe

Reicht das perfekte Match, um für immer zusammenbleiben? Der amerikanische Psychologe John Gottman hat angeblich eine Methode entwickelt, um die Liebe zu vermessen. Er müsse ein Paar nur beim Streiten beobachten und könne voraussagen, ob sich dieses Paar innerhalb der nächsten sechs Jahre trennen wird, sagt Gottman. Sei der Umgang geprägt von Geringschätzung oder Ignoranz, wird das Paar sich vermutlich trennen. Zusammen bleiben wahrscheinlich diejenigen, die einen wertschätzenden Ton behalten und sich auch im Streit auf Augenhöhe begegnen.

Wer Ronja und Tom je zusammen erlebt hat, spürt diese Wertschätzung in jedem Satz und in jedem Blick.

Ja, die nicht ausgewrungenen Spülschwämmchen sind manchmal ein Thema. Und das Chaos auf der Ablage im Flur. Aber Ronja und Tom haben das, was nur wenige Paare zu etwas Besonderem macht: den liebenden Blick. Auch wenn sie streiten, machen sie einander nicht klein, sie versuchen sich nicht zu verletzen, sie schreien sich nicht an. Das klingt so einfach und ist doch ein Kunststück, das nur wenige Paare beherrschen.

Wenn einen die weltpolitische Lage deprimiert, dann hilft es vielleicht, auf eine Feier zu gehen. Egal, ob zu einer Hochzeit oder an Weihnachten oder Silvester. Wir sind überall von Liebe umgeben. Väter und Söhne, Mütter und Töchter, Ehepaare, frisch Verliebte, alte Freunde. Die Liebe ist schlumpig und spontan, sie ist mutig und verschwenderisch, sie reicht von Berlin bis Chicago, man findet sie auf Brücken oder in Bars, in Flughäfen und an kleinen Esszimmertischen. Sie hält sich an keine Regeln, sie titscht und springt und fliegt und geht einfach nicht unter.

Wer darauf achtet, wird feststellen können, dass Liebe überall zu finden ist.